



Fragen wie diese ... und kein Ende in Sicht Blick eines Ingenieurs auf das Archiv

Es gilt, die Geschichte der städtischen Infrastruktur zu dokumentieren. Die kurzen Wege sind die schnellsten, also beginnt die Suche im hauseigenen Aktenschrank, dem sogenannten Archiv der Dienststelle. Doch das Archivgut, das zeitlich unbegrenzt aufbewahrt, benutzbar und erhalten bleiben soll, erweist sich als sehr bescheiden und ernüchternd. Es scheint, als wolle sich die erwartete Erleuchtung nicht einstellen.

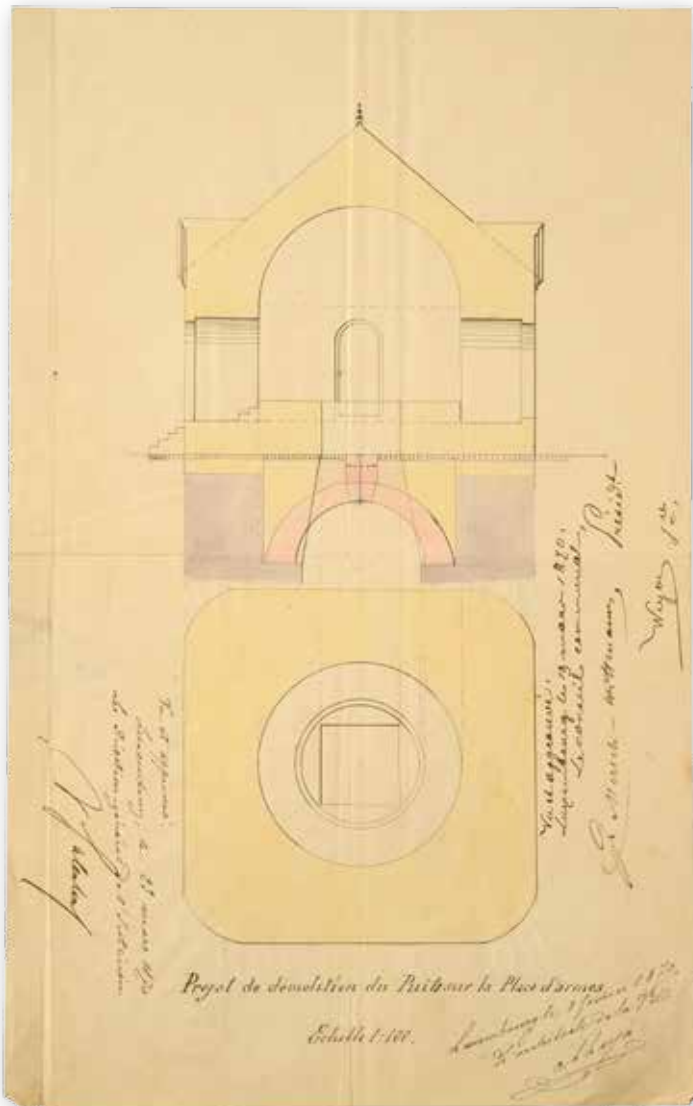
Der Blick auf den alten vergilbten Plan und die spärlichen Unterlagen bringen nur weitere Fragen. Wie kam es zu dieser Konstruktion? Warum so? Welche Ideen stecken hinter diesen wunderbaren Bauten? Weshalb wurde nicht anders geplant? Es gilt, die vorliegenden Unterlagen auf Neuem mit Neugier und Begeisterung zu erforschen, bekannte Details mit unbekanntem Sachverhalten zu verknüpfen.

Kann man in frühere Epochen eindringen, sich hineindenken in die damalige Zeit?

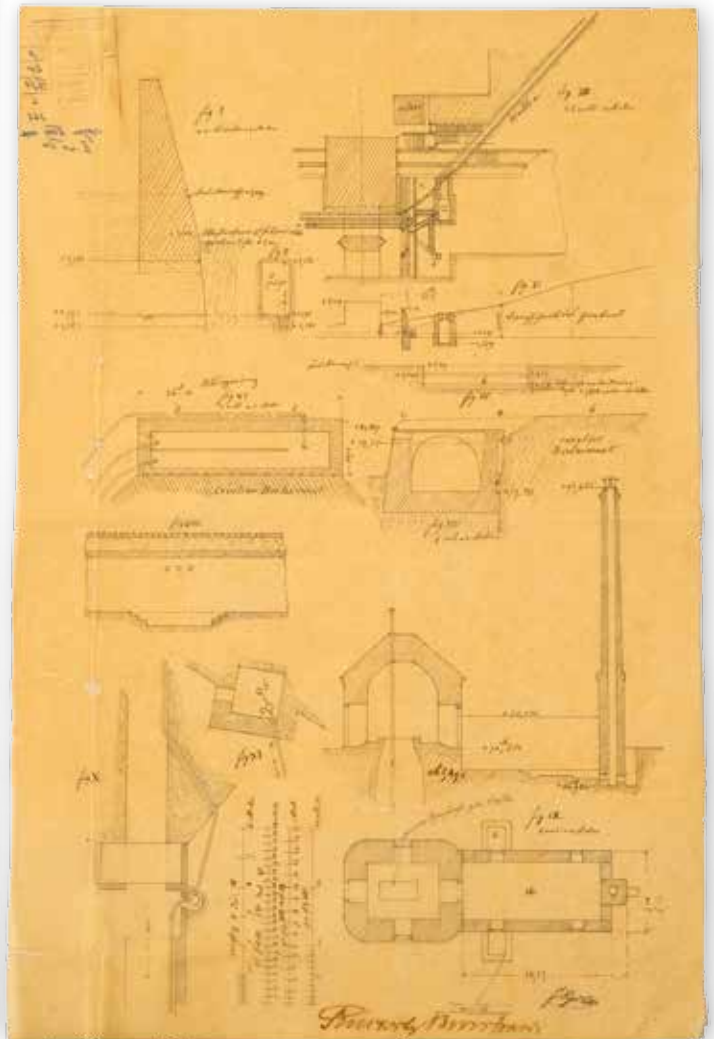
In der Zeit zurückgehen kann man nicht, zurückschauen aber schon.

Die Vergangenheit lebt über die Gegenwart in der Zukunft weiter. Ihre Zeugnisse geben uns Erklärungen, manche





Abbruchprojekt des Brunnens auf der Place d'Armes (1870)



Pumpwerk am Eicher Tor, Paffenthal (1865)

verständlich, viele unverständlich. Aber wenn es sie noch gibt, die Erklärungen der Vergangenheit, die rechtlichen Zeugen von einst, wo findet man sie?

Die Hauptstadt hat mit großem Stolz viele architektonisch wertvolle Monumente aus vergangenen Zeiten erhalten. Man findet sie überall im und um den Stadtkern. Doch stammen sie nicht alle aus einer Zeitepoche. Welche Gebäude sind älter, und warum stehen sie da, wo sie bis heute sichtbar geblieben sind?

Gesetzmäßigkeiten sind nicht offensichtlich erkennbar, und doch gibt es sie, die Zusammenhänge, die uns die Vergangenheit erklären können. Es braucht vielleicht eine Zeitreise, aber wo beginnt sie, diese große Begegnung mit der Vergangenheit, wo man Schritt für Schritt ein neues Terrain erobern kann?

Wo kann man die richtigen Informationen aus längst vergangenen Zeiten bekommen? Und plötzlich ein neues Moment, eine neue Richtung, wie es manchmal einem unerschrockenen Wanderer auf seinen Reisen widerfährt. Es gibt noch ein weiteres Archiv, was sich plötzlich wie ein helles Licht in der Nacht auftut. Ein großes, abge-

legenes, älteres Gebäude, mit vielen Akten-schränken, Kisten und Regalen. Der Hinweis kommt unverhofft und lässt hoffen. Neue Türen gehen auf, neue Bekanntschaften entstehen, ein neues Abenteuer beginnt!

Hier findet man sie also, die oft schwer leserlichen Schriften, teilweise noch handgeschrieben, die vielen Akten, Urkunden und historischen Pläne, oftmals Originale mit Siegel, die über die Jahrhunderte von verschiedenen Instanzen verfasst wurden, von längst verstorbenen Menschen, die Spuren hinterlassen haben.

Also zurück in die Vergangenheit, mit neuem Elan, um dieser besonderen Ruhestätte ihre Geheimnisse zu entlocken. Nun, wer glaubt, die Leute, die diese Gedächtnisstätte betreuen, müssten alt und verstaubt sein, irrt gewaltig. Lebensfrohe Mitarbeiter helfen professionell, fachkundig und geduldig. Hier kommen sie zweifellos her, die schnellen Hinweise aus der Vergangenheit. Das Gefühl der einsamen Suche schwindet langsam dahin.

Man sucht, findet, überlegt, man kehrt in sich, sucht weiter, wird ruhiger, wird nachdenklicher, und sie werden immer weniger, diese Fragen ...

Die Gegenwart von heute wird zur Vergangenheit von morgen. Wir gestalten sie gegenwärtig mit, wir prägen sie durch unser gemeinschaftliches Tun. Wir sollten es halten wie William Turner oder Johann Wolfgang von Goethe, die in ihrer Zeit die Stadt Luxemburg auf ihre Art dokumentiert haben.

Leider bleibt nicht immer genug Zeit und der Energieaufwand wird vermieden, um unsere Tätigkeiten zu dokumentieren. Doch nur so können zukünftige Generationen unsere Entscheidungen nachvollziehen und in ihrem Kontext interpretieren. Ein Archiv ist ein unersättliches historisches Gedächtnis, das artgerecht gefüttert werden muss, sonst fristet es dahin, fristet ein kümmerliches Dasein, wird traurig und geht ein. Jeder städtische Mitarbeiter kann mitarbeiten, dies zu verhindern.

Wenn nicht jetzt, wann dann ...?

Wenn nicht hier, sag mir, wo und wann.

Wenn nicht du, wer sonst?

(Höhner)

Gérard Zimmer